

Anregungen für eine

ERKLÄRUNG DER TEILNEHMER DER

2. BERGEN-BELSEN-KONFERENZ AM 05. FEBRUAR 1989

ZUR NEUGESTALTUNG DER GEDENKSTÄTTE BERGEN-BELSEN

Angesichts von über 40 Jahren der Vernachlässigung, angesichts der Leiden der Opfer und der Bedeutung des Ortes Bergen-Belsen für die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft können die von der Landesregierung vorgelegten Planungen und Aktivitäten zur Neugestaltung der Gedenkstätte Bergen-Belsen nur als ein Anfang verstanden werden.

Diese Einschätzung schließt es nicht aus, daß die Teilnehmer der Konferenz die Aktivitäten der Landesregierung als notwendige Schritte begrüßen, die dem Vergessen entgegen wirken sollen.

Dessenungeachtet halten die Teilnehmer der Konferenz und die durch sie vertretenen Gruppen die derzeitige Konzeption für ergänzungsbedürftig:

Gelände und Charakter der Gedenkstätte

- * noch immer liegen große Teile des ehemaligen Lagers außerhalb des des Geländes der heutigen Gedenkstätte. Sie müssen in die Gedenkstätte einbezogen werden.
- * die Gedenkstätte vermittelt den Eindruck eines "schönen Parks". Ohne den Charakter der Gedenkstätte zu verändern und insbesondere ohne die Ruhe der Toten zu stören, können doch Maßnahmen ergriffen werden, die der Idylle entgegenwirken und an die Vergangenheit erinnern und mahnen; z.B.:
 - Gedenkplatten an zentralen Stellen des ehemaligen Lagers
 - Mahnmale an verschiedenen Orten des Leidens und Mordens
 - Sicherung der Überreste, der "steinernen Zeugen" des Lagers
 - Wiederbegehung der alten Lagerstraße
- * Gedenkort außerhalb des ehemaligen Lagerbereichs (z.B. die Rampe in Bergen) müssen in die Arbeit der Gedenkstätte einbezogen und mitbetreut werden.

Die personelle Ausstattung

- * die Personalausstattung der Gedenkstätte mit hauptamtlichen Mitarbeitern und zeitweisen Führungskräften reicht nicht aus,
 - um Besucher regelmäßig auch an Montagen und an Wochenenden zu betreuen
 - um eine ausreichende Forschungs- und Betreuungsarbeit zu gewährleisten
 - um insbesondere ohne Verzug Überlebende zu befragen, Zeugnisaussagen zu sichern und Objekte zu sammeln
 - um vorhandene Materialien systematisch auszuwerten
 - um unterschiedliche Besuchergruppen (Betroffene, Jugendliche, NATO-Angehörige, Rechtsradikale usw) pädagogisch angemessen zu betreuen.

Die räumliche Ausstattung

- * die räumliche Ausstattung der Gedenkstätte bleibt bei allen Verbesserungen gegenüber dem jetzigen Zustand dennoch hinter den Erfordernissen zurück. Besonders die Zusammenarbeit mit verschiedenen Gruppen und Initiativen wurde konzeptionell vernachlässigt. Erforderlich sind über die derzeitigen Planungen hinaus:
 - ein Raum der Meditation und der Stille
 - ein weiterer Seminarraum (die Besuchergruppen überschneiden sich sehr häufig)
 - ein Raum für Initiativen und Gruppen (und ihr Material)
 - ein Raum für einen (kommerziellen?) Bücherverkauf
- * von einer "Begegnungsstätte", wie sie bereits in den 60er Jahren beim Bau des Dokumentenhauses diskutiert wurde, und wie sie in Auschwitz verwirklicht und in Dachau gefordert wird, sind die derzeitigen Planungen völlig abgerückt. Dies darf aber keine Absage an die Zukunft sein.

Das Ausstellungskonzept

- * das Ausstellungskonzept kann schon aus der Natur der Sache her nicht unabänderlich sein. Es wird z.Zt. erarbeitet und fortentwickelt.
Es bleibt aber kritisch anzumerken, daß in dem Konzept die Entwicklung der Gedenkstätte selbst nach 1945 bis hin zu neo-nazistischen Übergriffen der letzten Zeit und der wichtige Bereich rechtsradikaler Entwicklungen ausgeklammert bleibt und nur in Form von Sonderausstellungen Zugang finden kann. Besonders künftigen Besuchergenerationen muß die Gedenkstätte aber Anknüpfungspunkte bieten. Sie kann sich nicht nur auf die Vergangenheit beziehen, sondern muß auch Mahnung für die Gegenwart und Zukunft sein.

Die Teilnehmer der 2. Bergen-Belsen-Konferenz appellieren an die Landesregierung, die bisherigen Planungen in Zusammenarbeit mit den vertretenen Gruppen fortzuschreiben und ein Konzept zu entwickeln, das die genannten Punkte berücksichtigt.

